

Liebe Mitglieder und Gönner

Ende Oktober versinkt das Riet allmählich in den Winterschlaf. Frösche und Molche haben sich verkrochen. Heuschrecken und Tagfalter haben ihren Nachwuchs am Boden und in Pflanzen abgelegt. Unsere Zugvögel sind in ihr Winterquartier in Südeuropa oder Afrika gezogen. Die Vegetation beginnt die Winterruhe und wartet auf den nächsten Frühling.

Doch natürlich ist das Riet auch im Winter von vielerlei Tieren belebt: Schleiereule und Turmfalke sind täglich auf der Suche nach Mäusen, auch wenn sie jetzt keine Jungvögel zu versorgen haben. Der Grosse Brachvogel und weitere Wintergäste aus nördlichen Gefilden verbringen einige Monate umherstreifend bei uns. Der Feldhase sucht sich Deckung in der kahlen Landschaft, und schon im Januar beginnt für ihn die Rammelsaison und damit alles andere als eine Ruhezeit.

Der Feldhase und die Jagd auf ihn wurden an Hauptversammlungen von Pro Riet schon mehrmals von Vereinsmitgliedern kritisch angesprochen. Neben vielen Gemeinsamkeiten von Jagd und Naturschutz bestehen unterschiedliche Ansichten zur Feldhasenjagd. Es freut uns daher, dass Guido Ackermann, Leiter des kantonalen Amtes für Jagd und Fischerei, nach unserer Hauptversammlung einen Vortrag rund um diesen Themenkreis hält.

Beachten Sie bitte den neuen Versammlungsort im Saal des Hotels Sonne in Altstätten!

Vorstand Verein Pro Riet Rheintal

Hauptversammlung
15. Nov. 2006
Einladung Seite 4
NEU! Hotel Sonne Altstätten
Vortrag:
«Jagd und Naturschutz – ein Widerspruch?»

Arbeitsgruppe mit etlichen Bauern gegründet

Gemeinsam aktiv für Schleiereule und Turmfalke

Wie im letzten Pro Riet Info kurz gemeldet, möchten Pro Riet und die Vogelwarte in der Talebene die beiden Kulturfolger Schleiereule und Turmfalke fördern. Im August konnten wir nun eine Arbeitsgruppe gründen, in welcher auch über 20 Landwirte aus dem Projektgebiet vertreten sind.

weit prioritäre Arten für Artenförderungsprogramme.

Der Verein Pro Riet Rheintal und die Schweizerische Vogelwarte Sempach lancieren deshalb in Zusammenarbeit mit der lokalen Landwirtschaft ein Förderungsprojekt für die beiden bedrohten Arten. Der offizielle Startanlass erfolgte am 4. August 2006 auf dem Bauernhof von Manfred und Sonja Baumgartner in Kriessern, wo seit Jahren bereits Schleiereulen und Turmfalken brüten.



Die Arbeitsgruppe zeigt den Prototyp eines Nistkastens.

Nur wenige unserer Leser haben die nachtaktive Schleiereule schon in der freien Natur gesehen, doch dank ihres charakteristischen Aussehens ist sie von Fotos den meisten Leuten bekannt. Den Turmfalken dagegen kennt man weniger im Portrait, eher geläufig ist sein typischer Rüttelflug bei der Nahrungssuche. Beide Vogelarten ernähren sich hauptsächlich von Mäusen, beide sind Höhlenbrüter und Kulturfolger und nisten gerne in landwirtschaftlichen Gebäuden. Und ebenso beide Vogelarten nehmen in ihrem Bestand seit einigen Jahrzehnten kontinuierlich ab und sind schweiz-

Die neu gegründete Arbeitsgruppe wird sich aktiv für die Förderung von Schleiereule und Turmfalke einsetzen.



Die spitzen Flügel des Turmfalken sind für alle Falken typisch.



Förderung mit Nistkästen und Lebensraum

Schleiereule und Turmfalke lassen sich aufgrund ihrer Nistplatzansprüche gezielt mit Nistkästen an landwirtschaftlichen Gebäuden fördern. Dabei kann derselbe Kastentyp von beiden Vogelarten genutzt werden, weshalb pro Gebäude zwei Nisthilfen montiert werden können. Ein solcher Nistkasten misst rund 100 x 50 x 50 cm und wird an der Innenseite der Gebäudewand montiert – von aussen ist nur das Einflugloch zu sehen. Durch eine Klappe kann der Nistkasten kontrolliert und bei Bedarf gereinigt werden.



Die Schleiereulen-Kinderschar ist beinahe nach Alter aufgereiht.

Doch nützen Brutplätze wenig, wenn die Vögel dem Nachwuchs nicht genügend Futter zutragen können. Deshalb will man auch weitere ökologische Ausgleichsflächen schaffen, wo Schleiereule und Turmfalke ihre Beute jagen können. Und natürlich jagen die Vögel auch auf dem Bauernhof, denn die hungrigen Jungvögel wollen schliesslich versorgt sein – ein Schleiereulenpaar kann pro Nacht bis zu 70 Mäuse an ihre Jungen verfüttern. Um einen Einblick ins heimliche Brutgeschäft der Schleiereulen und Turmfalken zu erhalten, ist die Live-Übertragung mit einer Infrarotkamera aus Nistkästen geplant.

Die Arbeitsgruppe bringt im rund 60 km² grossen Gebiet zwischen Oberriet, Diepoldsau und Widnau neue Nistkästen an, überprüft diese regelmässig auf Bruten und versucht, Landwirte für weitere ökologische Aufwertungsmassnahmen zu Gunsten von Schleiereule und Turmfalke zu begeistern. Nach wie vor interessieren uns Beobachtungen von Bruten der beiden Arten. Melden Sie uns Ihre Kenntnisse am besten per Online-Formular unter www.pro-riet.ch.

Buntbrache mit Pfosten als Sitzwarte: idealer Nahrungsraum.



Brutnachweis für das Weisssternige Blaukehlchen

Erfreuliches in der Vogelwelt des Riets

Weisssterniges Blaukehlchen? Versierte Ornithologen wissen:

Das ist jene Unterart des Blaukehlchens, die in der Schweiz bisher nur ein einziges Mal gebrütet hat, nämlich 1927 am Neuenburgersee.



Das Männchen im Riet singt sein Lied.

Das Männchen mit seinem leuchtend blauen Brustlatz, dem darin liegenden weissen Punkt und dem rostfarbenen Streifen am Bauch ist unverwechselbar und gehört zu den schönsten Vögeln Mitteleuropas. In Gestalt und Verhalten erinnert es an das allseits bekannte Rotkehlchen: genauso rege und beweglich, hüpfert gern auf dem Boden umher, zuckt auf die selbe Weise mit dem Schwanz. Im Frühling beobachtet man den Vogel in der Schweiz selten auf dem Durchzug. Die Brut von 1927 blieb bisher die einzige.

Seit dem vergangenen Sommer ist dies jedoch anders – das Riet im St.Galler Rheintal macht's möglich! Seit 2002 wurden hier jährlich während der Brutzeit immer wieder Männchen des Weisssternigen Blaukehlchens gesehen und gehört: rufend, spottend, singend, balzend, sitzend, im Singflug. Man hoffte insgeheim auf eine Brut, fand jedoch keine Bestätigung. Im Mai 2006 sollte sich dies ändern: Eine Gruppe von Ornithologen mit Reto Zingg hatte bei einer Exkursion das Glück, ein Blaukehlchen-Paar zu beobachten, welches drei Jungvögel fütterte.

Das Weisssternige Blaukehlchen brütet in feuchten Lebensräumen mit viel Deckung, also in verfilzten Altschilfbeständen, in Hochstaudenfluren oder in dichtem Gebüsch. Zur Nahrungssuche nutzt es auch schütter bewachsene Stellen, wo Insekten gut erreichbar sind. Seinen Verbrei-

tungsschwerpunkt hat es in grösseren Feuchtgebieten Osteuropas südlich der Taiga. Im Tiefland Mitteleuropas sind die Vorkommen nur inselartig. Den Winter verbringt es vorwiegend in Nordafrika.

Bei der zweiten Unterart, dem Rotsternigen Blaukehlchen, ist der Kehlfleck rot statt weiss gefärbt. Es brütet in Skandinavien sowie in Hochlagen Mitteleuropas, und so brüten auch in den Schweizer Alpen jährlich einzelne Paare.

Die Brutmeldung des Weisssternigen Blaukehlchens aus dem Riet wurde von der Schweizerischen Vogelwarte akzeptiert, publiziert und gilt nun als offiziell. Die Brut illustriert ein weiteres Mal, wie die Rietlandschaft des Rheintals besondere Naturwerte aufweist. Übrigens sang im Mai 2006 in deutlicher Distanz zum Brutort ein weiteres Männchen – ein Brutnachweis blieb hier jedoch aus ...



Der Lebensraum des Brutpaares.



Pro Riet hat 65 Aren im Burst aufgewertet

Verwünschenes Feuchtgebiet wach geküsst!

Das Naturschutzgebiet Bannriet in Altstätten ist keine kompakte Fläche, sondern auf verschiedene Teilflächen aufgeteilt. Die Hauptfläche gehört der Stiftung Bannriet, welche sich aus der Stadt Altstätten und dem Verein Pro Riet Rheintal zusammensetzt. Lediglich einige kleine, randlich gelegene Parzellen befinden sich in Privatbesitz.

Pro Riet konnte vor einem Jahr eine solche Fläche in der Grösse von 65 Aren ganz im Osten des Schutzgebietes kaufen. Ziel des Kaufes war es, die vernachlässigte Parzelle wieder in einen guten Zustand überzuführen und in Zukunft die

Der Wasserfrosch freut sich am instandgestellten Wassergraben.



Vorher stark verbuscht ...



nötige Pflege zu gewährleisten. Mehr als die Hälfte der Parzellenfläche bestand nämlich aus einer verbrachten Streuwiese mit starker Verschilfung, Verbuschung und Goldrutenherden. Ein Drittel war mit Feldgehölzen bestockt, der kleine Rest bestand noch als intakte, jährlich gemähte Streuwiese. Am Parzellenrand lag ein verlandeter Wassergraben.

Dieser Zustand bot zwar Deckung für Hase und Reh, innerhalb des Flachmoors und Amphibienlaichgebietes von nationaler Bedeutung war er aber unbefriedigend. Pro Riet plante daher verschiedene Aufwertungsmassnahmen und liess sie vom landwirtschaftlichen Maschinenring und einem Baggerunternehmer ausführen. Die beiden Feldgehölze und die intakte Streuwiese wurden dabei nicht verändert, das Augenmerk galt mehr dem Wassergraben und der verbrachten Streuefläche. Letztere wurde gemäht und

gründlich entbuscht. Das zu Haufen aufgeschichtete Astwerk dient nun für die Ringelnatter und andere Kleintiere als Unterschlupf. Dank dem Fräsen der Wurzelstöcke sind keine pflegeaufwändigen Stockausschläge zu befürchten.

Als Massnahme gegen die Goldrute wurde der vegetationslose Boden im Frühling 2006 mit einer artenreichen Samenmischung angesät. Damit die Voraussetzungen für eine Streuwiese besser werden, wurden die entwässernden Drainagen ausser Funktion genommen. Der Wassergraben wurde wiederhergestellt und dient nun wieder zahlreichen Wasserfröschen, weiteren Amphibien und verschiedenen Libellenarten als Lebensraum. Der Landwirt Fredy Ritter, welcher seine Nutzfläche angrenzend hat, bewirtschaftet die Parzelle in Zukunft für Pro Riet.



... heute wieder offen, entbuscht und angesät.





Regelmässiger Wintergast im Riet



Der Grosse Brachvogel mit seiner Grösse von 55 cm und dem gebogenen, bis zu 15 cm langen Schnabel ist eine unverkennbare Vogelgestalt. Er brütet in grossen Riedlandschaften und hat im Rheintal nur noch in Vorarlberg wenige Brutpaare, starke Populationen brüten in Nord- und Osteuropa. Im Winterhalbjahr kann man aber auch im St. Galler Rheintal immer wieder grössere und kleinere Trupps auf Futtersuche sehen. Im Bodenseeraum lassen sich über den Winter um die 1'000 Brachvögel nieder und streifen meist in Gruppen umher. Die Brachvögel stochern in Wiesen nach Würmern und Insekten. Neben dem krummen Schnabel ist auch ihre Stimme sehr eigentümlich, ein lauter, wehmütiger Ruf. Ein Rietbesuch lohnt sich auch im Winter!

Kürzliche Vergabungen an Pro Riet



Der Verein Pro Riet Rheintal hat im vergangenen Vereinsjahr verschiedene mögliche Geldgeber um Unterstützung angefragt, um seine Projekte zu finanzieren. Denn angesichts des Projektumfangs reichen die Mitgliederbeiträge, so wichtig sie geldmässig und als Rückhalt auch sind, nur für einen Bruchteil des Mittelbedarfs.

Bis Redaktionsschluss haben bereits folgende Institutionen namhafte Beiträge gesprochen: Alexander Schmidheiny Stiftung, Amt für Jagd und Fischerei des Kantons St.Gallen, Amt für Raumentwicklung des Kantons St.Gallen, Bundesamt für Umwelt, Dr. Bertold Suhner-Stiftung, Fonds Landschaft Schweiz, MAVA-Stiftung für Naturschutz, Schweizerische Vogelwarte Sempach, Werner Bischofberger-Stiftung. Wir danken herzlich für die wertvolle Unterstützung.

Einladung zur Hauptversammlung 06



Der Vorstand des Vereins Pro Riet Rheintal lädt Sie herzlich ein zur Hauptversammlung vom Mittwoch, 15. November 2006 um 19.30 Uhr. Da der Saal im Rest. Schützenhaus in Vorjahren immer wieder zu klein war, haben wir neu den Saal im Hotel Sonne in Altstätten reserviert.

Traktanden:

- | | |
|--|--|
| 1. Begrüssung | 4. Jahresrechnung und Revisorenbericht |
| 2. Wahl der Stimmzähler | 5. Jahresbericht |
| 3. Protokoll der Hauptversammlung vom 09.11.2005 | 6. Wahlen |
| | 7. Umfrage |

Nach der Versammlung erwartet uns um 20.15 Uhr ein Vortrag zum Thema «Jagd und Naturschutz – ein Widerspruch?». Mit den Aufwertungen, die Pro Riet in den letzten Jahren auf fast 90 Hektaren Fläche getätigt hat, fördert der Verein auch verschiedene Wildtiere wie etwa den Feldhasen. Naturschutz und Jagd haben denn auch viele gemeinsame Ziele wie die Erhaltung und Förderung der Lebensraum- und Artenvielfalt. Gerade die Jagd auf den Feldhasen war an unseren Hauptversammlungen aber schon mehrmals Anlass für kritische Fragen von Mitgliedern. Wir haben daher Guido Ackermann, Biologe und Leiter des Amtes für Jagd und Fischerei des Kantons St.Gallen, zu einem Vortrag eingeladen. Er zeigt in seinem Referat die Widersprüche zwischen Schutz und Nutzung, aber auch die Gemeinsamkeiten auf. Guido Ackermann wird im weiteren über geplante Änderungen betreffend Jagd im Bannriet orientieren.

Verein
PRO RIET
R H E I N T A L

Verein Pro Riet Rheintal
Ignaz Hugentobler, Präsident
Schwalbenweg 16, 9450 Altstätten,
Telefon 071 750 08 30, www.pro-riet.ch

Jahresbeitrag unverändert 20 Franken. Bitte verwenden Sie den beiliegenden Zahlungsschein zur Begleichung Ihres Mitgliederbeitrages für das Vereinsjahr 1.10.2006 - 30.9.2007. Zur administrativen Vereinfachung senden wir den Zahlungsschein auch an Neumitglieder, die erst kürzlich ihren Beitrag bezahlt haben, und an Gönner. Freiwillige Zusatzspenden sind natürlich willkommen.

Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung!

